

Wie Katholische Frauen die Kirche des Mittelalters prägten

Bei unserer Gemeindereise zum Kloster Helfta, nach Naumburg, Quedlinburg, Magdeburg und Chemnitz, bin aufmerksam geworden, wie stark Frauen damals im Mittelalter die Kirche geprägt haben. In Helfta waren es drei Mystikerinnen, Gertrud von Helfta, die Äbtissin des Klosters Helfta war, und ihre Lehrerin Mechthild von Hackeborn und ihre Mitschwester Mechthild von Helfta. Sie brachten damals das Kloster Helfta zur Blüte und machten es zu einem Zentrum der Frauenmystik. Obwohl sie nicht an den Universitäten damals studieren durften, waren sie sehr gebildet und verfassten nicht nur mystische Schriften, sondern auch theologische Schriften.

Ein zentrales Bild der mittelalterlichen Frauenmystik ist die Vorstellung, dass das eigene Herz ein Raum, der ganz für Jesus eingerichtet wird, und der Ort, in dem sie selbst Jesus begegnen. Es ging ihnen schon um eine gelebte Liebesbeziehung zu Jesus Christus. Und diese fand in dieser bildreichen Sprache der Herzensmystik ihren Ausdruck. Und so haben sie mit ihren Schriften die damalige Zeit geprägt und auch die Art des Glaubens. Aber sie waren nicht nur Theologinnen und Gestalten, die den Glauben geprägt haben, sondern wie waren auch wichtige Führungsgestalten. Als Äbtissinnen hatten sie großen Einfluss in Kirche und Gesellschaft. Deutlich wurde mir das in Quedlinburg, wo die Fürstäbtissin zugleich das Stadtoberhaupt war und das Stadtleben und deren wunderschöne Architektur maßgeblich geprägt hat. Oder man denke an die Naumburger Domfiguren Uta und Eckhart. Bekannt ist Uta geworden, die dort im Chorraum dargestellt ist als Stifterin.

In Helfta zieht sich diese Spur bis heute fort. Der Frauenbund macht dort seine Wallfahrten hin, hat ein Labyrinth angelegt, hat einen Rollstein, einen runden Grabstein, wie er vor dem Grab Jesu war und von Maria Magdalena und den anderen Frauen, die zum Grab gingen weggerollt vorgefunden worden war.

Diese katholischen Frauen des Mittelalters, von einem tiefen Glauben und einer Christusbeziehung geprägt, sind wichtige Zeuginnen unseres christlichen Glaubens an die Auferstehung. Diesen Schatz von schon vor mehr als 800 Jahren dürfen wir nicht unentdeckt lassen, sondern müssen ihn heben, gerade wenn es um den Fortbestand und die Weiterentwicklung unserer Kirche heute geht.

Pfarrer Ulrich Kloos

IMPULS

„Wer wird aufzählen die unerschöpflichen Schätze
deiner unerschöpflichen Barmherzigkeit?

Es lobsinge dir die ganze Heerschar der Auserwählten,
dein Erbteil und das dir gehörige Volk,
weil sie mit dir sind und du ihr Gott,
mit ihnen bist in alle Ewigkeit.

Es lobsinge dir mein Herz und meine Seele.

Dir also, aus dem alles ist, durch den alles ist,
in dem alles ist, - dir allein
sei Ehre und Ruhm in Ewigkeit. Amen.“

Gertrud von Helfta